

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich vorbestellter Zustellung ...

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42, Fernruf 25241.

Anzeigenpreise II. Vierteljahr Nr. 1: 1000 Mark ...

„Diktatur der Bajonette“ in Böhmen

Ein Militärgesetz gegen das Sudetendeutschtum

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Prag, 7. April.

Im Prager Parlament wird gegenwärtig das sogenannte „Staatsverteidigungsgesetz“ beraten, das insbesondere für die von den Sudetendeutschen bewohnten Grenzgebiete äußerst scharfe Maßnahmen vorsieht.

Das von der tschechischen Regierung ausgearbeitete Gesetz umfaßt 200 Paragraphen. Der wesentlichste Paragraph sieht für das Gebiet der Tschechoslowakei die Bildung eines Obersten Verteidigungsrates vor, der entsprechend seiner Bezeichnung in der tschechischen Sprache abgefaßt „VRCHS“ heißt.

Aufhebung aller bisherigen Rechte

Dem Verteidigungsrat werden so weitgehende Befugnisse eingeräumt, daß sie praktisch die Aufhebung aller der Rechte bedeuten, die die tschechische Verfassung den Bürgern des tschechischen Staates bisher gab.

Ein „Entnationalisierungsgesetz“

Das Gesetz hat besonderen Widerstand bei den Vertretern des Sudetendeutschums gefunden, weil man mit Recht in ihm einen neuen, grobangelegten Versuch der Tschechisierung sieht.

ohne jede Rücksicht und ohne dem Beschuldigten eine Möglichkeit der Rechtfertigung zu geben, ihn als „national unzuverlässig“ zu bezeichnen und von seiner Arbeitstätigkeit zu entfernen.

Die Befürchtung, daß man die Bestimmungen dazu benutzen wird, die Arbeitslosigkeit des tschechischen Bevölkerungsteiles zu beheben, indem man Sudetendeutsche wegen staatlicher Unzuverlässigkeit entläßt und durch Tschechen ersetzt, ist nur zu sehr gerechtfertigt.

Industriespionage auf staatlichen Befehl

Für das Grenzgebiet ist die Durchführung aller Bauten an die Zustimmung der Militärbehörden gebunden. Eine weitere wesentliche Bestimmung sieht eine unbegrenzte Auskunftsspflicht für die Leiter aller Industriebetriebe vor.

Vorsicht beim Fotografieren!

Besonders hart sind die Bestimmungen über die Spionage, die sich namentlich für harmlose Besucher des tschechischen Grenzgebietes verheerend auswirken können.

den Rinderheilenungsverträgen ins Gesicht schlagen, weil durch die Kontrolle, die über alles zivile Leben ausgeübt werden kann, gerade die Angehörigen der Rinderheiler besonders schwer bedroht sind.

Pariser Mutmaßungen über Frankreichs Antwort

Zwei Schriftstücke, nach London und nach Genf

Paris, 7. April.

Wie in französischen politischen Kreisen verlautet, soll sich der Ministerrat, der Montagnachmittag über vier Stunden getagt hat, nach Billigung der von Außenminister Laval und seinen technischen Mitarbeitern am Quai d'Orsay ausgearbeiteten französischen Schriftstücke in erster Linie mit den Bedingungen beschäftigt haben, unter denen sich am kommenden Freitag in Genf die Besprechungen der Völkervereinigung abspielen werden.

Die beiden am Montagnachmittag im Ministerrat gestellten französischen Schriftstücke werden nicht vor Mittwoch, spätestens jedoch am Freitag, veröffentlicht werden. Sowie am Montagabend verlautet, wird das eine der Schriftstücke, in dem die französische Regierung an der deutschen Denkschrift nachdrücklich und ausführlich Kritik übt, an die englische Regierung gehen, das zweite Schriftstück über die Organisation des Friedens in der Zukunft aber an den Völkerbundsrat.

In dem ersten Schriftstück geht es, so heißt es in diesen Kreisen, die französische Regierung die Schlussfolgerung, daß die deutsche Denkschrift in ihrem Teil I völlig verneinenden Charakter habe.

Das zweite französische Schriftstück besteht aus etwa 25 Artikeln, die einen umfassenden politischen und wirtschaftlichen Grundriß zur Organisation in Europa bilden.

geplanten französischen Vorkriegs würden dadurch gestiftet werden, daß man dem Völkerbund bereits in Friedenszeiten gewisse nationale Truppenverbände zur Verfügung stelle, um ein tatsächliches sofortiges Einschreiten des Völkerbundes gegen den Angreifer zu ermöglichen.

Bernichtungsfeuer auf die flüchtenden Abessinier

Der Kraftwagen des Regus erbeutet

Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB

Asmara, 7. April.

Eingeborenentruppen haben die flüchtende abessinische Nachhut im Süden von Quora unter vernichtendes Feuer genommen. Unter der reichlichen Beute befindet sich auch ein Kraftwagen, der der Privatwagen des Regus zu sein scheint.

60 Flaschen Petroleum für Mussolini

Mailand, 7. April.

In Venedig überreichte eine Gruppe von 60 rumänischen Staatsangehörigen unter der Führung des rumänischen Konsuls dem Verbandtsleiter der faschistischen Partei als Symbol der Ablehnung der Sanktionen 60 mit Bändern

„Sindenburg“ kehrt heim - „Graf Zeppelin“ startet

Friedrichshafen, 7. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird seine erste diesjährige Südamerikafahrt am Donnerstag, 12. April, vom Westgelände des Luftschiffbauwerkes Zeppelin in Friedrichshafen aus antreten.

Von Bord des LZ „Sindenburg“ wird gesunkt: Das Luftschiff „Sindenburg“ befindet sich auf seiner ersten Weltreise. Wir haben hellere Himmel und fast zu viel Sonne. An Bord befinden sich 18 neue Passagiere aus 17 Nationen, darunter Amerika, Argentinien, Brasilien, Chile, Australien und England.

Wir ziehen über Rio große Schiffe und nehmen wehmütig Abschied von dieser schönen aller Städte. Ihr Wohrgeläch, der Fuderhut, ist noch zu sehen, als wir schon lange mit südlichem Kurs an der Küste entlangfahren.

Nach 12 Stunden stehen wir über Bahia. Bel leicht umlaufenden Winden beträgt unsere Geschwindigkeit 60 Meilen. Am Dienstag verlassen wir das südamerikanische Festland. Der neue Kurs wird erst festgelegt werden, wenn wir Kap Verde erreicht haben und wenn wir im Besitz der Rechte der Hamburger Seewarte sind.

Entgegen anderslautenden Meldungen teilt die Zeppelin-Reederei dem Vertreter des DNB mit, daß die Bandung des Luftschiffes „Sindenburg“ nach seiner Rückkehr von Südamerika auf dem Flugplatz in Löwenthal bei Friedrichshafen erfolgen werde, da einige Einrichtungen der neuen Luftschiffhalle in Frankfurt am Main noch nicht fertiggestellt sind.

Polizeibeamten-Mord in Altona aufgeklärt

Altona, 7. April.

Wie erinnertlich, ist am Abend des 1. April der Revieroberwachmeister Springer in Grob-Flotbeck bei Ausübung seines Dienstes von einem Einbrecher erschossen worden. Der Täter konnte zunächst unerkannt entkommen, die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten aber am Dienstag zu seiner Festnahme.

Auto vom Zug erfasst - Zwei Tote

München, 7. April.

Die Reichsbahndirektion Augsburg teilt mit: Am 6. April um 9,30 Uhr wurde von dem Personenzug 1814 Ingolstadt - Augsburg bei der Einfahrt in Schrobenhausen ein Personenzug überfahren und etwa 200 Meter weit mitgeschleift. Die Insassen des Wagens, der praktische Arzt Dr. Katten aus Schrobenhausen und seine 10 Jahre alte Tochter, waren sofort tot.

Bernichtungsfeuer auf die flüchtenden Abessinier

in den rumänischen Landesfarben geschmückte Flaschen mit Petroleum mit der Bitte, das Geschenk Mussolini als Zeichen der Sympathie für Italien zu übermitteln.

Gömbös trägt ein Pistolenquell aus

Budapest, 7. April.

Am Dienstagvormittag trugen Ministerpräsident Gömbös und der Führer der Kleinlandwirte-Partei, Abg. Tibor Csarbi, ein Pistolenquell aus. Es verlief unblutig. Die Gegner schieden unverletzt. Grund zu dem Zweikampf war ein beleidigender Wortwechsel in einer Aussprache des Abgeordnetenhauses.

Waffen für ungarische Kommunisten

Wien, 7. April.

Im Bahnhof von Linz wurde ein Güterwagen mit 60000 Schusswaffen beschlagnahmt. Die Sendung kam aus Finnland und ging nach Ungarn. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffen für ungarische Kommunisten bestimmt waren. Die Sendung war als Schiffsverpackung als Maschinenbestandteile ausgegeben.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Reville Chamberlain erörtert die Kolonialfrage

Der Schluß der Unterhausausprache

London, 7. April.
Die Unterhausausprache wurde im Namen der Regierung vom Schatzkanzler Reville Chamberlain abgeschlossen. Er erklärte, die Aussprache habe erneut nicht nur die Schwierigkeiten, sondern auch die Gefahren aufgezeigt, die von der Politik der kollektiven Sicherheit untrennbar seien. Insofern habe die Aussprache zur Erreichung der öffentlichen Meinung und dazu beigetragen, jene Anerkennung des gemeinsamen Aufbaues des Völkerbundes in seiner heutigen Form herbeizuführen, die seiner Ansicht nach in naher Zukunft unvermeidlich sei. Die Politik der kollektiven Sicherheit sei eine kollektive Angelegenheit. England dürfe nicht die ganze Last der kollektiven Sicherheit auf seine eigenen Schultern nehmen, sondern müsse sich überzeugen, daß andere nicht nur bereit, sondern auch in der Lage seien, ihre Rolle zu spielen. Chamberlain kam dann auf die Frage der Kolonien zu sprechen. Er betonte zunächst, daß ein klarer Unterschied zwischen Kolonien und Mandatsgebieten gemacht werden müsse, und fügte hinzu, seines Wissens habe niemand jemals verlangt oder vorgeschlagen, daß das britische Reich irgendwelche seiner Kolonien aufgeben sollte. Wenn aber eine solche Vorberingung gestellt werden würde, so könnte sie nicht einen Augenblick in Erwägung gezogen werden. Mandatsgebiete seien nicht Kolonien; sie seien nur in einem „familiären“ Sinne ein Teil des britischen Reiches. Soweit er habe feststellen können, sei es zu der Zeit, als die Mandatsgebiete verteilt worden seien, nicht beabsichtigt gewesen, daß jemals eine Rückkehrung in diesen Mandaten eintreten solle. Es sei keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Uebertragung eines Mandatsgebietes von der ursprünglichen Mandatsmacht an eine andere Macht. Man dürfe wohl annehmen, daß, um eine Uebertragung durchzuführen, zum mindesten die Zustimmung der Mandatsmacht, ferner die Zustimmung der Macht, der das Gebiet übertragen würde, und schließlich die Zustimmung des Völkerbundes erforderlich wären. Die Stellungnahme der gegenwärtigen englischen Regierung sei vom Kolonialminister Thomas D'Arcy Healy dargelegt worden, der in Beantwortung einer Frage sagte: „Die britische Note hat die Uebertragung irgendwelcher britischer Kolonien oder Mandatsgebiete nicht erwogen und erwähnt sie auch nicht.“ Reville Chamberlain schloß: „Insofern möchte ich sagen, daß wir anerkennen, bestimmte Verpflichtungen gegenüber den Völkern zu haben, die diese Gebiete be-

wohnen. Wir würden nicht daran denken, diese Verpflichtungen aufzugeben oder diese Gebiete irgendwem anderen Macht auszuhandeln — selbst um der Erreichung einer allgemeinen Friedensregelung willen, die wir alle wünschen, nicht — solange wir nicht überzeugt wären, daß die Interessen aller Bevölkerungsgebiete, die diese Gebiete bewohnen, völlig gesichert wären. Die letzten Worte Chamberlains wurden vom Haus mit Beifall aufgenommen.“

Bastid übt Kritik am französischen Vorgehen

Paris, 7. April.
In einem vor der Ausarbeitung des sogenannten französischen Planes geschriebenen Aufsatz stellt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Bastid, in der „Coe Nouvelle“ fest, daß zahlreiche Franzosen sich zwar aufrichtig gegenüber der deutschen Denkschrift ablehnend verhielten, daß sich aber seitdem eine gewisse Mäßigkeit in der Presse angezeigt hat, die ebenfalls leichtem wie zwecklosen systematischen französischen Weigerung bemerkbar mache. Bastid soll dann der englischen Regierung Anerkennung, weil sie Frankreich ihren Beitritt im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs verweigere, zum anderen aber auch — und das liegt man in einer französischen Zeitung selten — weil England nicht auf die Verhandlungen mit Deutschland verzichte.

Es sei bedauerlich, daß der französische Plan so spät komme. Die große Stärke der deutschen Diplomatie sei ihre rasche Beweglichkeit. Auch England sei erfinderischer als Frankreich.

Es wäre übrigens gut, wenn der französische Gegenvorschlag von der öffentlichen Meinung gebilligt werde, was aber erst nach den Wahlen geschehen könne. Frankreich habe die steigenden Wertschwankungen. Die „zeitliche Entfremdung“ Deutschlands, so schreibt Bastid, bedrücke Frankreich ebensowenig wie die politische Entfremdung. Frankreich wolle aufbauen, und gewisse Teile der öffentlichen Meinung hätten die französische Forderung der moralischen Verantwortung gefordert, was aber die moralische Verantwortung zur friedlichen Erziehung der Jugend oder zur Veranstaltung einer Volksabstimmung nicht mit Prozedur einzuwenden antworteten.

Arbeitsbeschaffung für Rot- und Grenzgebiete

Eine großzügige Sonderaktion

Berlin, 7. April.
Die Richtlinien für die von der Reichsregierung beschlossene Sonderaktion der Reichsanstalt zur Arbeitsbeschaffung in den Rot- und Grenzgebieten liegen jetzt in einem gemeinsamen Erlass des Reichsarbeitsministers und des Reichsinnenministers vor.
Träger der Arbeiten können Körperliche und Anstalten des öffentlichen Rechts und gewerblich-wirtschaftliche Unternehmungen sein. Die Arbeiten müssen volkswirtschaftlich wertvoll oder
in den Grenzbezirken von besonderer grenzpolitischer Bedeutung
sein. Arbeiten, die auf anderem Wege finanziert werden können, werden nicht berücksichtigt. Bei den Arbeiten müssen, abgesehen von den Stammarbeitern, Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsfürsorge sowie anerkannte Wohlfahrtsverbände aus den Rotgebieten beschäftigt werden. Arbeitslose, die bei Arbeiten der freien Wirtschaft, insbesondere in der Landwirtschaft, untergebracht werden können, dürfen nicht zugewiesen werden. Die Förderung durch Mittel der Reichsanstalt erfolgt teils mit Zuschüssen und teils mit Darlehen. Für die Entlohnung im einzelnen ist ein Ministerialauschuss vorgesehen. Die Landesverwaltungsbehörden werden ersucht, die Auswahl der Träger und der Arbeiten beschleunigt vorzubereiten. Es müsse versucht werden, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln
die Lage in den Rotgebieten so hart und nachteilig wie möglich zu bessern.
Der Ministerialauschuss werde deshalb im allgemeinen solche Arbeiten bevorzugen, die arbeitsintensiv sind und infolgedessen vielen Arbeitslosen aus den Rotgebieten selbst Beschäftigung bringen. Neben der Sonderaktion wird die

Arbeitsbeschaffung in den Rotgebieten auch noch dadurch gefördert, daß die werkschaffende Arbeitslosenlärge im neuen Haushaltsjahr vorwiegend auf die Arbeitsbeschaffung für Rotgebiete umgestellt ist.

„Jeder Sowjetjunge ein Scharfschütze“

Moskau, 7. April.
Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Tagung des jungkommunistischen Verbandes wird in der ganzen Sowjetunion neuerdings eine rege Propagandatätigkeit für die Militarisierung der Jugend betrieben. So sollen auf Anweisung der Leitung des Opiowadim überall besondere Lehrgänge veranstaltet werden, an deren Ende dann die Erwerbung eines Abzeichens „Bereit zur Arbeit und Landesverteidigung“ steht.
Die größte Aufmerksamkeit wird auch der weiteren Ausbildung von Scharfschützen gewidmet. Unter der Leitung „Jeder Sowjetjunge und jedes Sowjetmädchen ein Scharfschütze“ werden die sogenannten Vorsozialistischen ausgebildet. Damit Hand in Hand geht die Ausbildung der freiwilligen Flieger, der Fallschirmspringer u. a.

Englische Stadt wehrt sich gegen Juden

London, 7. April.
Wie aus der englischen Provinzstadt Leeds gemeldet wird, waren die jüdischen Geschäfte am Sonntag mit Steinen besetzt, die zum Bonifat der jüdischen Geschäfte aufriefen. Die Steine waren teilweise mit dem Slogan „Juden verhaften und tragen Kullschiffe, wie: „Engländer! Bewahrt eure Frauen vor Juden und Schwarzen!“ Auf einem anderen Arbeitszettel stand die Aufschrift: „Rassenschmied ist nur ein moderner Ausdruck für Judenherrenschaft und Sowjet ein anderer Name für jüdische Kontrolle.“ Auf den Straßen wurden gleichzeitig jüdengegerichtete Druckschriften verteilt.

Dresden und Umgebung

Ein Doppelsubildium der Landesbibliothek

Am 8. April feiert die Sächsische Landesbibliothek die Erinnerung an zwei bedeutungsvolle Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte. Erstlich an ihre vor genau 100 Jahren begündete Ueberführung in die schönen Räume, die sie jetzt inne hat, ferner an ihre im Jahre 1580 erfolgte Aufstellung in Dresden.
Die Bibliothek ist bekanntlich eine Schöpfung des Kurfürsten August, des sogenannten Vater August, der den Grund zu dieser wie zu der Mehrzahl der übrigen Dresdner Sammlungen legte. In seinem persönlichen Gebrauch hatte er sich eine kleine Bibliothek angeschafft, die im Schloss Knauburg bei Torgau untergebracht war. Gleich nach Augusts am 11. 2. 1580 erfolgten Tode wurde diese Bibliothek nach Dresden gebracht und im Schloß aufgestellt. Später kam sie dann in das Stallgebäude, danach in den Zwinger. Dann wurde das Japanische Palais dazu ausgebaut, eine Reihe von Sammlungen aufgenommen und nachdem es ausgebaut worden war, stellten von Ende 1785 bis zum 8. April 1786 das Antikenkabinett, das Münzkabinett und die Porzellanabteilung über. Die wachsende Bibliothek drängte nach und nach die übrigen Sammlungen hinaus und ist seit 1800 alleinbesitzerin des Japanischen Palais, das im letzten Jahrzehnt bekanntlich für ihre besonderen Zwecke aus zweckmäßiger und schöner ausgebaut worden ist.

Einweisung eines neuen Kreisjugendwärters

Die Jugendwärtler und Jugendreferentinnen der Deutschen Arbeitsfront hatten sich im Kongressaal der Gewerkschaft zu einer Arbeitstagung zusammengefunden. Kreisführer May leitete die Arbeit für das kommende Jahr vor. Der Reichsbereitschaftskampf gilt fast als abgeschlossen. Die größten Aufgaben werden den Teilnehmerinnen in Form einer Kundgebung zurückgegeben. Weiterhin gibt Kreisführer May auf die Notwendigkeit der Vorkursseine ein. Kreiswärtler Schmidt betont, daß gerade die Jugendarbeit innerhalb der Deutschen Arbeitsfront eines der wichtigsten Arbeitsgebiete bedeute. Der Kreis Dresden sei in der Jugendarbeit vorbildlich. Kreiswärtler Schmidt verabschiedete Kreisjugendwärtler Holzmann, der als Führer des Bannes 179 der Hiltlerjugend nach Grimma berufen wurde, und führte dann den Kreisjugendwärtler Bergt in sein neues Amt ein. Kreisjugendwärtler Holzmann dankte allen Mitarbeiterinnen für das Vertrauen, das sie ihm entgegengebracht haben. Der neue Kreisjugendwärtler Bergt führte aus, daß die kommenden Aufgaben, einen neuen Arbeiter zu ersetzen, der das Dienen für sein Volk über das persönliche Verdienen stellt, nur durch persönliches kameradschaftliches Verhalten erreicht werden könne.

Landesstellenleiter Salzmann besucht die Jungvolkführerlager. Vom 2. bis 5. April fanden in den Bereichen der sächsischen Jungbanne Schulungs Lager statt, die den Jungvolkführern zu der gesamten Vorbereitungsarbeit für die Jungvolkwerbewoche vom 15. bis 20. April. Außer den Vertretern der Gebietsführung, die in ausführlichen Referaten zu den einzelnen Arbeitsgebieten Stellung nahmen, sprach der Landesstellenleiter, Pa. Salzmann, über die Propagandarbeit der Hiltlerjugend. 4000 Jungvolkführer waren in den verschiedenen Jugendbergen der Rauff, des Erzgebirges und des Vogtlandes zusammengekommen. Besonders wurden Richtlinien für die Ueberweisung und die Eingliederung des Jungvolkes, ferner für die Ausstellung des Gesundheitspasses und für Aufgaben zur Vimpfenprobe gegeben. Weiter wurden u. a. auch Schulferien besprochen und praktisch durchgeführt. Heimabende beschlossen dann die Tagungsfolge der Schulungsleiter, die damit die Arbeit im Jahre des Jungvolkes im allgemeinen einleiteten.

Opfer der Elbe. Bei Scharfenberg wurde die Leiche eines 65 Jahre alten höheren Postbeamten aus Dresden aus der Elbe geborgen.

Rackow bei hoh. Schulbildung Prof. H. bei Berufsaussicht Prof. B.
Mittelm. 18. Tel. 17137. * Dr. H. u. Dipl.-Handel. Dr. Fritz Rackow

Berliner Theater

„Mutter Meewo“ auf hochdeutsch

Der harte künstlerische und bezwingend menschliche Eindruck der Niederdeutschen Bühne Hamburg, die vor wenigen Wochen sich mit ihrem kurzen Gastspiel einen Hohen im Berliner Publikum gesichert hat, ist nicht ohne Folgen geblieben: Fritz Stavenhagens geradezu klassisch gemordetes Drama aus dem niederdeutschen Lebenskreis, die „Mutter Meewo“, mußte in einer hochdeutschen Fassung wiederholt werden. Wieder setzte sich die Volkshöhle am Dora-Bessef-Platz, wo auch das niederdeutsche Gastspiel der Hamburger stattfand, für das Werk ein, das Hans Alfred Kuhn in eine durchaus mündgerechte, die heimliche Atmosphäre gefühlte währende Bearbeitung gebracht hat. Lucie Höflisch gab als Spielleiterin dem Stück die ihm eigene weisende Stimmung und die volkstümlichste Realistik, aus der der dunke Schicksalsdrama der ewigdarstellenden Mutter herauswächst, die Gutes will und Böses schafft. Nicht alles freilich war so echt, so kräftig in Farbe und Form wie bei den Hamburgern, die ihre eigene Menschlichkeit so stark ausstrahlten. Lucie Höflisch selber war die Mutter Meewo, nicht ganz so erdgebunden und niederdeutsch hart, wie diese Frau vom Dichter gesehen worden ist. Sie gibt sie gepflegter, um einige Grade zu geistig und dafür zu wenig triebhaft. Das Wöde der Frau bekommt durch diese Kostümbildung auf das Publikum stark und bezwingend, und der Beifall für die saubere und teilweise ergreifende Aufführung von unmittelbarer Herablichkeit.

Bermann Burte auf Kriminalistisch

So sehr der niederdeutsche Stavenhagen, auch in seiner hochdeutschen Fassung, auf der künstlerischen Gewinnseite zu Buchen ist, so sehr fällt die abends zuvor vorangegangene Neuaufführung des Theaters in der Saarlandstraße dagegen ab, die den eigenwilligen alemannischen Dichter Hermann Burte sozulegen in einer gänzlich unüberhörlichen Weise zeigte. „Der letzte Zeuge“, ein „Mörder“, wie er es nennt, ist ein mühsamer Versuch, ein Kriminalstück richtig zu verreiben, einen fühl ausgefüllten Reiter mit aufgeschwemmter Philosophie über das Thema Schuld und Sühne“ künstlerisch zu verreiben. Aber weder das eine noch das andere ist dem Dichter gelungen. Ebenso zeigt das überkonstruierte Kriminalstück von dem Gelehrten, der sich als

Schuldiger an einem im gleichen Hause begangenen Mordtödt und bekennst, den er vielleicht hätte verhindern können, wenn er nicht zu feige gewesen wäre, den unbekanntem Mörder rechtzeitig zu hören — dieser Reiter ist ebenso psychologisch ungläubig wie die wohlmeinende Ethik unüberzeugend wirkt. So verläuft der ganze Abend peinlich zwischen künstlerischer Niedergelassenheit und kaum unterdrücktem Publikumslochen. Auch die von Ernst Lega sehr gut durchgearbeitete stimmungsballige Aufführung konnte mit diesem künstlerischen Verlagen nicht versöhnen.
O. Sch.

Internationales Konzerttreffen

Musikfest in Baden - Baden

Das Weltbad an der Dora war schon in den Jahren 1927 und 1928 die Stätte von Kammermusiktagen; diese wurden von Donaueschingen übernommen, dann aber an den Rundsung nach Berlin abgegeben, wo sie bald einfließen. Das jährliche Internationale Musikfest, das wohl hauptsächlich der Arbeitskraft und dem Ergeiz des jungen Baden-Badener Generalmusikdirektors Herbert Albert verbanst wird, erweitert mit je drei Orchester- und Kammeraufführungen und mit Werken aus den meisten ausgeprägten Musikländer Europas den Aufgabenkreis erheblich. Die bei den Tagungen des Ständigen Konzerts, so wurde hier etwa zur Hälfte einheimische, zur anderen internationale Musik vertritt. Die meisten Konzerte waren ausgenommen, um Jungen der Wiedergabe und der Aufnahme ihrer Werke zu sein; sogar aus Schweden, Griechenland und Jugoslawien waren sie gekommen; auch waren einzelne an der Vorführung selbst beteiligt.
Aus der Halle der Eindrücke sei als das wohl gebaltvollste Werk der beiden Sinfoniekonzerte Carl Hillers Sinfonische Fantale über ein Thema von Frescobaldi hervorgehoben, ein Zeugnis der Verbundenheit mit schaffender Musik; eine edle, verinnerlichte Arbeit, bei der man den jungen Komponisten seinen früheren Ordnungsregeln gegenüber mit Erfolg um Vereinfachung und Gelöstheit des Orchesterlages bemerkt. Eine Geliebte mit dem Orchester von Werner Göt darf man wohl als Nachklang zu seiner Oper „Die Bauberge“ betrachten; ein liebenswertes Stück Unterhaltungsmusik, teilweise offenbar auch Lede Parodie auf diesen Bereich der Tonkunst. Salifertari dagegen strebt in seiner in Uraufführung gegebenen „Benetianischen Suite“ den heimlichen Volkston an, doch ist ihm leider diesmal nicht so viel Schönes eingefallen, wie man von ihm erhoffen durfte.
M. U.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Die Besetzung der „Parfial“-Aufführungen

In Richard Wagner's Bühnenweiskspiel „Parfial“ am Donnerstag (9.) singt die Titelpartie Julius Pöjler (zum ersten Male), die weiteren Hauptpartien sind mit Schöffler, Rilsion, Andrefen, Böhme besetzt. Musikalische Leitung: Dr. Böhm. Anfang: 5 Uhr (Ende gegen 10 Uhr).
Die Aufführung am Freitag (10.) findet außer Anrecht statt. Die Titelpartie singt Torsten Ralf (zum ersten Male), die weiteren Hauptpartien sind mit Placke, Rilsion, Bader, Ermold und Inger Karén (zum ersten Male Rundra) besetzt. Musikalische Leitung: Striegler. Anfang: 5 Uhr (Ende gegen 10 Uhr).
Sonabend (11.) findet die „Parfial“-Aufführung für die Montag-Anrechtinhaber der Reihe A vom 18. April statt mit Pöjler in der Titelpartie, Burg, Rilsion, Andrefen, Böhme. Musikalische Leitung: Dr. Böhm. Anfang: 5 Uhr (Ende gegen 10 Uhr).
Sonntag (12.) singt die Titelpartie Rudolf Mittrich, die weiteren Hauptpartien Klermeser, Bader, Rilsion (zum ersten Male Gurnemann), Burg und Inger Karén. Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung (aller vier Aufführungen): Stageemann. Anfang: 4.30 Uhr (Ende gegen 9.30 Uhr). Außer Anrecht.
Die Partien der „Blumenmädchen“ sind in allen Aufführungen mit den Damen Gebort, Clairfried, Quanten, Rolnial, Tschemacher und Wieder besetzt.
Für die erkrankte Marta Fuchs singt die Partie der Rundra zunächst am Gründonnerstag, dem 9. April, Gertrud Künger von der Staatsoper Berlin als Gast.
Die für die Oster-Aufführungen bereits bestellten Eintrittskarten müssen bis Mittwoch, den 8. April, an der Opernkassette abgeholt werden.

Schauspiels

In der Aufführung des Schauspiel „Ob von Herlingene“ am Mittwoch, dem 8. April (Anrechtreihe B) spielt für Willi Kleinohs die Rolle des „Verle“ Gotthart Porloff; sonst in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Josef Giebel. Anfang: 7.30 Uhr.
Die am Sonnabend, dem 28. März, ausgefallene Anrechtvorstellung der Reihe B wird am Donnerstag, dem 9. April, mit einer Wiederholung von Rütendorfs „Kienengua“ nachgeholt. Spielleitung: Georg Klefau. Anfang: 8 Uhr.

Dienstag
Neu
Von der Sommerfah...
Berlin
Strom
eingesetzt
gegen 2 St
dieser Stre
läßt nach
bahnhof ab
kommt in
gelehrter
Dampfzug
und in Dre
der Zug u
reicht wird
nach Dres
Die Schme
und Berlin
wie die bis
Wagen 2. N
Auf
nover
Aug 2 182
47 Minuten
Dre
Che m
an der Kre
ein Schwere
landwärt
einem Hab
großer Gef
Freiwagen
dem Ber
schleubert
ebenfalls a
und für a
anges
schleubert
in
Verlonten
sich ihre sol
lich machte
ben
Bei de
ausgefaßte
and Zwit
Kilob 8 e
Nitten
stehen zu
portug
schiff der
drei Ber
liga und
eine U
Dauerlich
Falten
straße wur
Kaltwagen
fahrenden
Faltenheim
Wagens u
Chepooz
mußten in
Wald
fürste im
öffentliche
der Dehla
Dre
Som
Reichs
für eine
tagung ist
Gesell
erster
führer
flügend
wirken
W
mühen
soll die n
Wiedaben
Besetzung
De
Die G
Keguper
saben, die
diese Mi
außerh
und Brom
idlich zu
durch ang
Verständ
Betre
nenkünde
aus der J
Ludwig
Wagner,
sollen
den Bad
treffen.
K
hebungen
eines Tag
war entbe
diesem Be
Schmitz
E. von
die Schmit
auch un
England u

